

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 44 (2004)

Artikel: Begegnung mit Ernst Reichmuth
Autor: Büttner-Brucker, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

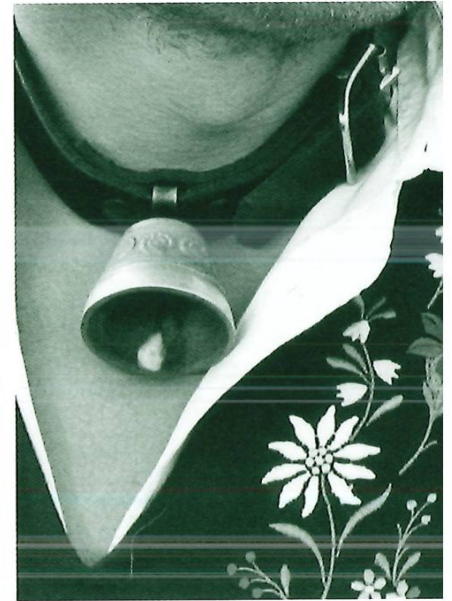
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziegenhirt und
Elektronikfachmann

Begegnung mit Ernst Reichmuth



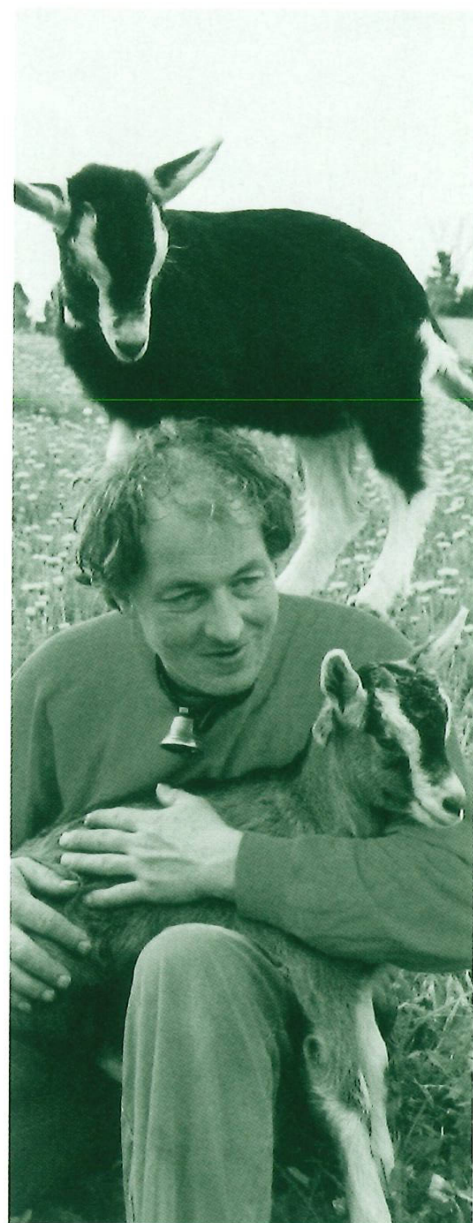
Ziegen sind für den 42-jährigen Ernst Reichmuth nicht nur ein Hobby. Sie sind sein Leben und, wie er mit Nachdruck sagt, seine Familie. So erstaunt es nicht, dass er nicht in einem Zimmer wohnt, sondern im Stall seiner Tiere lebt, wo er auf einer Matratze im Schlafsack schläft. Braucht ein Gitzli besondere Zuwendung, nimmt er es auch ins Bett. Er könnte sich nicht vorstellen, eine seiner älteren Ziegen zu verkaufen oder wegzugeben. Sie gehören zu ihm wie Familienmitglieder.

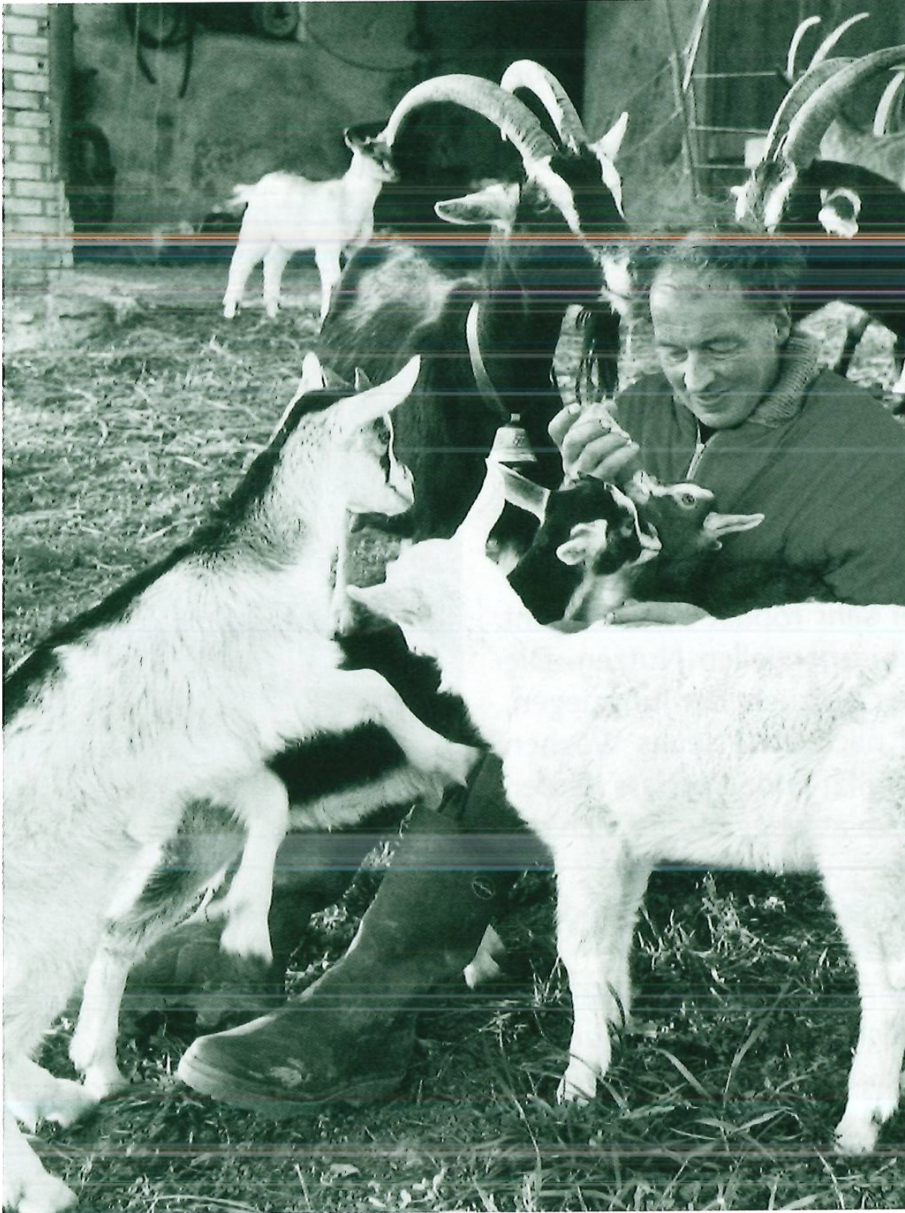
Der aus Schwyz gebürtige Reichmuth kam zum ersten Mal mit 25 Jahren nach Meilen, wo er im Winter 1987/88 bei Familie Jakob Schmid auf dem Hof und beim Bau des neuen Hauses half. In der Folge arbeitete er auf zwei Gutsbetrieben im Bündnerland, wo er vor allem das Vieh besorgte. Dort konnte er erstmals Ziegen übernehmen und selber betreuen. Seit 1996 weilt er mit Unterbrüchen mit seinen Tieren, die nun ihm gehören, in Meilen, zuerst wieder bei Jakob Schmid, die letzten drei Jahre im Stall von Ernst Kindlimann seeseits des Schulhauses Bergmeilen. Im Sommer fährt er jeweils auf die Alp, bisher dreimal nach Oberschan, dieses Jahr zum ersten Mal nach Reichenau im Kanton Graubünden.

Seine Tiere gehören zu den Berggrassen Gemsfarbene Gebirgsziege und Bündner Strahlen-Ziege, die zwar etwas weniger Milch geben, dafür aber sehr robust sind. Es geht Reichmuth ja nicht um einen kommerziellen Nutzen. Die Milch braucht er hauptsächlich zur Aufzucht der Jungziegen, die im Spätwinter geboren und nach etwa sechs Wochen geschlachtet werden. Diese Ostergitzi finden private Käufer, wie er auch den Rest der Milch privat weggibt und sich dabei geradezu scheut, dafür Geld anzunehmen.

Käse macht er nicht selber, da seine Einrichtungen und der bauliche Zustand des Stalles den strengen gesetzlichen Vorschriften nicht genügen würden. In tiermedizinischen Belangen ist Reichmuth erstaunlich gut bewandert, und er vertieft seine Kenntnisse ständig durch entsprechende Fachlektüre.

Nein, leben könne er nicht von den Ziegen. Dazu braucht Reichmuth noch andere Einkünfte. Die Pacht für das Weideland zahlt er durch Arbeitsleistung, Milch- und Mistlieferung. Er hilft Bauern bei Saisonarbeiten und stellt ihnen sein grosses Fachwissen im elektronischen Bereich und seine genaue und technisch makellose Arbeit zur Verfügung, indem er Apparate repariert, die kleinen am Tisch im Stall, die grösseren direkt vor Ort. So war er auf der «Burg» engagiert, um die elektrischen Anlagen für den «Burgzauber» zu installieren und die dafür nötige Elektronik zu programmieren und zu betreiben. Seine Geschicklichkeit stellt der Tüftler auch auf der Alp unter Beweis, indem er aus einer Schwing-





maschine einen mit Wasserkraft betriebenen Stromerzeuger bastelte. Jakob Schmid erinnert sich immer noch mit Staunen, dass Reichmuth bereits 1987 mit einem Natel angereist kam, damals allerdings noch in der Grösse eines kleinen Koffers!

Seine Hauptmahlzeiten nimmt er aus Hygienegründen nicht im Stall ein, sondern meistens bei seinen Arbeitgebern, geduscht wird im Hallenbad, und die Wäsche besorgt ihm die Frau des Bauern, auf dessen Land seine Ziegen weiden.

Eigentlich würde Reichmuth ja gerne in Meilen bleiben, wo er sich auch für die Gemeindepolitik interessiert und manchmal sogar die Gemeindeversammlung besucht. Vor allem aber bedeuten ihm Kontakte, wie er sie mit dem Landwirt Schmid und dem nun leider verstorbenen Antikschreiner De Martin pflegte, sehr viel, denn er ist kein

Mensch, der nur die Einsamkeit sucht. Doch die Zukunft des Stalles ist ungewiss, und wenn er in Reichenburg eine Zusage für fünf oder mehr Jahre bekommt, bleibt er möglicherweise im Bündnerland. Dann könnte er sich auf eine längere Bleibe einrichten, den Wohnwagen, den er für den Materialtransport braucht, verkaufen und in Ruhe sein Ideal vom «einfachen Leben» in grösstmöglicher Unabhängigkeit verwirklichen.